

# ARGUMENTATIONSPAPIER

## „Lessons Learned“ in Zeiten von Corona

### Was hat uns die Pandemie gelehrt?

Sorgearbeit ist für den Zusammenhalt und den Wohlstand unserer Gesellschaft essentiell. Sie wird weiterhin zum größten Teil von Frauen geleistet. Im privaten Bereich ist Sorgearbeit selbstverständlich und wird finanziell nicht honoriert. Als professionelle Sorgearbeit – wie zum Beispiel in der Hebammenhilfe – ist sie schlecht vergütet. Corona hat gezeigt, dass es die seit Jahren unter prekären Rahmenbedingungen leidenden Frauenberufe sind, die unsere Gesellschaft zusammenhalten.

Hebammenhilfe und Geburtshilfe sind wichtige Gesundheitsleistungen für Frauen. Hebammen halten diese Leistungen auch während des Pandemiegeschehens in einem großen Spektrum professionell, verlässlich und selbstverständlich vor. Die Corona-Pandemie hatte für die Hebammenarbeit, sowohl in der Klinik wie auch in der aufsuchenden Betreuung, einen erheblichen Mehraufwand für die berufliche Tätigkeit zur Folge. Alle Corona-Maßnahmen bedeuten einen größeren Organisationsaufwand sowie eine stärkere zeitliche Belastung. Als Hebammen werden wir in der aufsuchenden Betreuung mit den Herausforderungen von Frauen und Familien in dieser sensiblen Lebensphase konfrontiert. Leider ist festzustellen, dass sich in den Familien während der Corona-Krise alte, bereits überwunden geglaubte Geschlechterrollen erneut manifestieren und die speziellen Bedarfe von Frauen und Familien lange Zeit aus dem Blickfeld politischer Entscheidungen geschoben wurden.

Die Tatsache, dass Hebammen zu Pandemiebeginn von den zuständigen Gesundheitsbehörden nicht mitberücksichtigt wurden, hat die Versorgung von Frauen und Familien mit Hebammenhilfe außerdem unnötig erschwert.

### Was folgern wir daraus?

#### 1. Elektronik ersetzt keine aufsuchende Tätigkeit

Corona zeigt uns die Bedeutung der aufsuchenden Betreuung. Diese kann nicht vollständig durch digitale Angebote ersetzt werden.

Die Durchführung von Hebammenhilfeleistungen, darunter auch Kursangeboten für Geburtsvorbereitung und Rückbildungsgymnastik, in rein digitalen Formaten stellt sich in vielen Aspekten der Leistungsinhalte als völlig unzureichend dar:

- Körperarbeit und Korrekturmaßnahmen sind online nur optisch und akustisch vermittelbar – wodurch die Qualität der Ausführung beeinträchtigt wird.
- Nonverbale Kommunikation, Patientenbeobachtung und Sichtdiagnosen sind nicht möglich und wirken sich negativ auf eine umfassende Beratung aus.
- Darüber hinaus ist für Frauen mit besonderen Belastungen die Teilnahme an Online-Formaten nur schwer möglich. Hierzu zählen Frauen mit Sprachbarrieren, Frauen in beengten Wohnverhältnissen, Frauen mit rund um die Uhr zu betreuenden Kindern und Frauen mit gesundheitlichen Beschwerden.
- Instabile Internetverbindungen führen zu unzureichender Kommunikation und zu abrupten Leistungsunterbrechungen.

Hinzu kommt, dass Gesundheitsämter die häusliche Versorgung von Frauen, die positiv auf das Virus getestet wurden, verwehrt oder unverhältnismäßig eingeschränkt haben. Hintergrund ist aus unserer Sicht die Unkenntnis über Notwendigkeit und Inhalt der Betreuungsleistung im Rahmen der Hebammenhilfe §134a SGB V.

#### 2. Stationäre Geburtshilfe muss auch in Pandemiezeiten frauenzentriert sein

Temporäre Schließungen von Kreißsälen während der Pandemie dürfen nicht zu endgültigen Schließungen führen. Gerade im ländlichen Raum muss auch in Pandemiezeiten die geburtshilfliche Versorgung aufrechterhalten werden.

Der Gebrauch von MNS oder FFP2-Masken unter der Geburt muss auf das Nötigste reduziert werden. In der besonderen Situation der Geburt muss freies Atmen möglich sein. Die

aktive Phase der Geburt ist mit körperlicher Schwerstarbeit gleichzusetzen und ist zusätzlich noch eine psychische Ausnahmesituation.

Eine weitere Belastung stellen grundsätzlich unbestritten notwendigen Kontaktbeschränkungen dar. Das unterschiedlich gehandhabte Hausrecht der Kliniken führt zu Unsicherheiten in der Geburtsplanung, insbesondere die Begleitung einer Bezugsperson richtet sich nach den individuellen Hygienevorgaben des Krankenhauses. Das Gefühl des „Alleingelassenwerdens“ wird aufgrund des bestehenden Personalmangels im Kreißsaal noch verstärkt. Die Isolation setzt sich im Wochenbett fort und beeinträchtigt die sensible Bindungsphase und Familienwerdung langfristig. Unterstützungsmaßnahmen und Angebote, wie die Kursangebote der Hebammenhilfe oder gar der Frühen Hilfen sind stark reglementiert oder ausgesetzt.

### **3. Hebammen sind auch in Pandemiezeiten systemrelevante Leistungserbringerinnen im Gesundheitswesen**

Für die Hebammenarbeit bedeuten alle Corona-Maßnahmen einen größeren Organisationsaufwand sowie eine stärkere zeitliche Belastung. Dies spiegelt sich in der Vergütung nicht wider.

Bereits zu Beginn der Pandemie wurden Hebammen in der Verteilung der Schutzausrüstung nicht berücksichtigt. Ebenso werden Hebammen in vielen anderen Bereichen nicht ausdrücklich in den relevanten Verordnungen genannt, so z.B. in der Priorisierung der Impfung, die nachträglich in den einzelnen Bundesländern geregelt werden musste.

Die Quarantäneregelungen werden von den Gesundheitsämtern nicht einheitlich angewendet. Es wird häufig unbegründet unterschieden zwischen der Tätigkeit freiberuflicher und klinisch tätiger Hebammen.

Erkrankt eine Hebamme selbst an Covid-19, ist die weitere Betreuung der Frauen von anderen Hebammen durch den seit Jahren bestehenden eklatanten Hebammenmangel nahezu unmöglich.

### **Was fordern wir?**

- Anerkennung und Sicherung der professionellen Hebammenhilfe und einer frauenzentrierten Geburtshilfe als wichtige Gesundheitsleistungen für Gebärende
- Berücksichtigung und ausdrückliche Benennung der Hebammen in allen relevanten Verordnungen
- Auch finanzielle Berücksichtigung der besonderen beruflichen Belastungen und Aufwendungen in der Coronapandemie
- Mehr Studienplätze für die Primärqualifizierung von Hebammen zur Behebung des Fachkräftemangels
- Berücksichtigung der besonderen Bedarfe von Frauen und Familien zur Behebung der Corona-Krisenfolgen, z.B. durch einen niedrigschwelligen Zugang zu psychologischer Beratung und Therapiemöglichkeiten